

Es gilt das gesprochene Wort

**Qualitätssicherung an Aargauer Schulen:
Beurteilungsinstrumente zur Qualitätssicherung**

Themenkonferenz der Aarg. Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerkonferenz

Donnerstag, 25. März 2004, 14.15 Uhr, Kultur- & Kongresshaus Aarau

Referat von Regierungsrat Rainer Huber

Einleitung

Weshalb muss die Frage der Qualität in der Schule gerade in unserer Zeit, gerade heute, thematisiert werden?

Heinrich Zschokke, eine der grossen Gestalten in der Geschichte unseres Kantons hat 1836 die Bildung an sich als Qualität in der Gesellschaft mit dem Satz: „Volksbildung ist Volksbefreiung von allen Sklavenbänden (..), ist Erhebung des Volkes aus dem Stande der Unmündigkeit.“ dargelegt. Damals war dies eine politisch noch gewagte, aber notwendige Aussage auf dem Weg in eine demokratische Gesellschaft.

Heute stellt sich die Frage nach der Qualität in der Bildung, konkret in unseren Schulen mit einer sehr hohen Dringlichkeit aus anderem, der heutigen Zeit entsprechenden Gründen.

Einerseits sind es gesellschaftliche Veränderungen, die wesentlich höhere Anforderungen an die Schule stellen und die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität in Frage stellen. Veränderungen, die das Schulsystem und besonders die darin beschäftigten Personen zunehmend belasten.

Andererseits weist die OECD mit aller Deutlichkeit auf die hohe Bedeutung der Bildung für jede Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft hin. Damit muss die Qualitätsfrage dieser Bildung in eine zentrale Position gerückt werden. Ganz besonders in einem Staat wie der Schweiz, welche ganz ohne Rohstoffe auf eine Verbesserung des Wissens, des Wissenstransfers und der Innovation angewiesen ist.

Wir müssen uns somit zwingend, sehr ernsthaft und umfassend mit der Qualität in unseren Schulen auseinandersetzen. Nur mit einer Bildung auf qualitativ sehr hohem Niveau hat die Schweiz, deren Bedeutung als Produktionsstandort stark im Abnehmen begriffen ist, eine reelle Chance, als Wissens- und Wirtschaftsstandort im harten globalen Konkurrenzkampf erfolgreich zu bestehen.

Auch die Bewältigung der Integrationsprobleme, im weitesten Sinne des sozialen Zusammenlebens erfordert eine Bildung mit hoher Qualität.

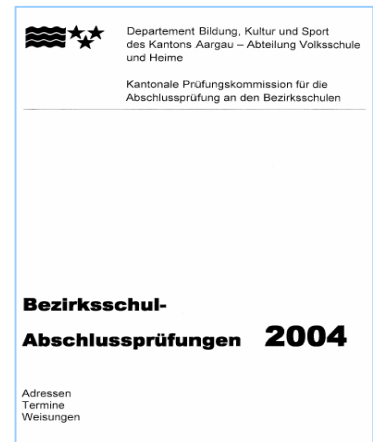
Deshalb bin ich glücklich über die Themenwahl der Kantonalkonferenz für die heutige Veranstaltung.

Ich werde aus der Fülle der Themen zur Qualitätsfrage in der Schule in meinen Ausführungen nur auf *wenige Aspekte* eingehen.

1. BAP und PISA: Zwei „Markenzeichen“

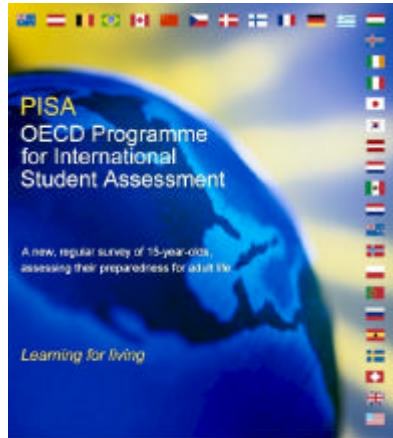
Wenn im Kanton Aargau das Wort „BAP“ fällt, denken die wenigsten an die erfolgreiche Rockgruppe namens BAP aus Deutschland. Vielmehr kommt den meisten Aargauerinnen und Aargauern die Bezirksschulabschlussprüfung – kurz BAP – in den Sinn.

(PP: Abbildung Plattencover BAP, abgelöst von Deckblatt Broschüre BAP)



Beim Wort „PISA“ ist es ähnlich – und zwar über die Kantonsgrenze hinaus. Auch bei PISA träumen viele nicht mehr von der schönen Stadt in Italien, sondern sehen Ergebnisse der internationalen Schulleistungsmessung vor sich.

(PP: Abbildung Schiefer Turm von PISA, abgelöst von Darstellung Testergebnisse PISA)



Die Namen BAP und PISA stehen heute eher für *Leistungstests* als für Musikgenuss oder Reiseerlebnis. Man kann darin ein Anzeichen dafür sehen, dass der Schule und den schulischen Leistungstests grosse Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die breite Öffentlichkeit *interessiert* sich dafür, was in der Schule geleistet wird. Testergebnisse werden verbreitet und zur Kenntnis genommen. Das Echo in den Medien ist enorm.

(PP: Zeitungsschlagzeile PISA/BAP)

ZT+AZ 27.1.02 Prüfung der Prüfung

Bezirksschule Was hinter den Zahlen steckt

Durchaus ansprechender Lesestoff: Das Departement Bildung, Kultur und Sport hat die Resultate über die Bezirksschul-Abschlussprüfung 2002 – eines von verschiedenen Instrumenten zur momentan stark diskutierten und in Evaluation befindlichen Leistungsüberprüfung an den Volksschulen – publiziert. Dabei ist der Zahlenteil zwar nicht uninteressant, aufschlussreicher ist für einmal aber die angehängte Bewertung des Departementes.

Konkret: Wie in den letzten Jahren seien die Schulen auch dieses Jahr aufgefordert, ihre Resultate zu analysieren und bei grossen Abweichungen zwischen Vorschlags- und Prüfungsnoten die nötigen Schlüsse zu ziehen, hält das BKS fest. Dabei unterlässt es das Departement nicht, auf die «sehr verschiedenen Voraussetzungen» zu erinnern, unter denen die Schulen im Aargau in die Prüfung steigen. Erstens: Der Anteil der Bezirksschülerinnen und -schüler schwankt je nach Bezirk zwischen 33,4 und 42,6 (!) Prozent, je nach Einzugsgebiet der einzelnen Bezirksschulen zwischen 25,3 und 57,6 (!) Prozent. Zudem haben gewisse Schulgemeinden einen Anteil von 15 bis 18 Prozent an fremdsprachigen Schülern, wobei der kantonale Durchschnitt bei 8,1 Prozent liegt. Und schliesslich hat auch der Anteil an künftigen Mittelschülern einen Einfluss auf die Prüfungsergebnisse. Oder, umgekehrt: Schüler mit einem unterschriebenen Lehrvertrag steigen in der Regel nicht mit der gleichen Mo-

tivität in die Prüfung wie diejenigen, für die das Abschneiden über den Mittelschul-Eintritt entscheidet. Da auch hier innerhalb des Kantons grosse Unterschiede bestehen – 11 bis 85 (!) Prozent Anteil Mittelschüler – ist der Vergleich der Prüfungsergebnisse der Schulen mit Vorsicht zu geniessen, wie das BKS mahnt.

Was das Departement damit – nicht explizit, aber zwischen den Zeilen – vermittelt, ist wohl dies: Es gibt im Kanton Bezirke, in denen es zu viele Bezirksschulen gibt. Beziehungsweise: Eine Bezirksschule sollte eine gewisse Grösse aufweisen, um das Fachlehrerprinzip vernünftig umsetzen zu können. Denn der Befund ist klar: Wo es zu viele Bezirksschulen gibt, die zum Teil nicht einmal den Rego-Anforderungen (mindestens acht Abteilungen) genügen, wird es problematisch. Die Zahl der Bezirksschulen im Kanton ist denn auch nicht von ungefähr ein Thema in der Aufgaben- und Leistungsüberprüfung, die der Kanton in Angriff genommen hat.

Übrigens: Von den 2446 Schülerinnen und Schülern haben 2248 die Prüfung mit einer Note über 4,0 abgeschlossen. 23,3 Prozent erreichten eine Note zwischen 4,0 und 4,3, 24,5 Prozent eine solche zwischen 4,4 und 4,6, 44 Prozent eine solche über 4,7. Aufschlussreich: Bei der Mathematik-Prüfung wurde der Durchschnitt in diesem Jahr auf 4,2 bis 4,3 festgesetzt, nachdem er in den Jahren zuvor nur knapp über der Note 4 gelegen hatte. (bbr)



Über Sinn und Zweck von vergleichenden Leistungsmessungen wird debattiert – auch mit Witz, wie dieses Inserat zeigt.

(PP: Zeitungsinserat PISA)



Zuweilen werden hitzige Diskussionen geführt – gerade auch unter Eltern, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler. Leistungstests lassen niemanden kalt.

Das werde ich *prinzipiell* als erfreulich. Warum?

2. Vergleichende Leistungstests – wozu?

Es wäre meiner Ansicht nach ein schlechtes Zeichen, wenn sich niemand gross dafür interessieren würde, dass Tests durchgeführt werden und welche Resultate dabei herauskommen. Die Gesellschaft *muss* sich dafür interessieren, dass und wie man heutzutage systemweit Schulleistungen misst.

(PP: Darstellung „messen ? Ist & Soll beurteilen ? Handlungsbedarf erkennen ? Schritte unternehmen)

Messen ? Ist & Soll beurteilen ? Handlungsbedarf erkennen ? Schritte unternehmen
--

Denn vergleichende Leistungsmessungen geben uns Aufschluss darüber, wo wir mit unseren Bildungsbemühungen stehen. Sie zeigen uns, *was wir erreicht haben*. Sie weisen uns aber auch darauf hin, *wo noch Handlungsbedarf besteht*. Diesen Handlungsbedarf zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren, erachte ich als eine sehr ernstzunehmende *Verpflichtungen*, die wir gegenüber dem einzelnen Menschen und gegenüber der Gesellschaft als Ganzes haben. Nur wenn wir sie wahrnehmen, können wir *Bildung als eine der wichtigsten Ressourcen* im Leben richtig nutzen. Vergleichende Leistungsmessungen sind dabei *eine* Möglichkeit, um Qualitätssicherung zu befördern. Wir brauchen solche Leistungsmessungen – gerade auch im Kanton Aargau!

3. Welche vergleichende Leistungstests haben wir im Kanton Aargau?

Im Kanton Aargau haben wir für die Volksschule gegenwärtig *zwei* vergleichende Leistungstests:

(PP: Tabelle „Instrumente vergleichende Leistungstests im AG“)

Vergleichende Leistungstests an der Volksschule im Kanton AG	
Primarstufe	Oberstufe
	- BAP - PISA

1. Die BAP, die alljährlich durchgeführt wird, und
2. PISA national und kantonale: die Ergebnisse der Untersuchungen 2003 mit Schwerpunkt Mathematik und Naturwissenschaften werden wir im Dezember 04 erhalten.

Beide Tests sind auf der *Oberstufe* angesiedelt. Bis anhin verfügen wir also über keinen vergleichenden Leistungstest auf der *Primarstufe*. Dies wird sich in Zukunft ändern – und zwar in naher Zukunft. Wir sind nämlich zur Zeit daran, einen erweiterten Leistungstest für die 5. Klasse zu entwickeln, an dem im Herbst 2004 freiwillig teilgenommen werden kann: Den *Check 5* (Gesprochen: Check fünf; nicht: Check five!).

(PP: Ergänzte Tabelle „Instrumente vergleichende Leistungstests im AG“)

Vergleichende Leistungstests an der Volksschule im Kanton AG	
Primarstufe	Oberstufe
- Check 5	- BAP - PISA

4. Check 5 – unser neuer vergleichender Leistungstest

? Was ist Check 5?

Wie der Name dieses Leistungstests anzeigt, ermöglicht er eine Standortbestimmung – einen *Check* eben. Und zwar einen Check anfangs der 5. Klasse – deshalb Check 5. Getestet werden einerseits Kenntnisse in Deutsch und Mathematik und andererseits Fähigkeiten in kooperativem Problemlösen und selbstreguliertem Lernen. Check 5 ist also nicht einfach ein Wissenstest, sondern ein Check von fachlichen *und* überfachlichen Kompetenzen.

Letztere sind – wie wir wissen – sehr wichtig für den Umgang mit Wissen, sich selbst und anderen Menschen. Dass auch sie angeschaut werden, ist in meinen Augen ein grosses Plus von Check 5!

? Wozu kann der Check 5 genutzt werden?

Wie gesagt, mit Check 5 kann eine Standortbestimmung vorgenommen werden – und zwar eine *unabhängige* Standortbestimmung. Für alle 5. Klassen gibt es den gleichen Test und der Test wird auch nach einheitlichen Kriterien von externen Personen ausgewertet.

Die so gewonnenen Ergebnisse von Check 5 zeigen der Lehrperson, was ihre Schulkinder am Anfang des 5. Schuljahres bereits können und was sie noch nicht können. Die Ergebnisse weisen damit auf Vorhandenes und Lücken hin. Sie zeigen, wo die Klasse im Vergleich mit anderen Klassen steht.

Anhand der Checkergebnisse kann eine gezielte Förderung der Schülerinnen und Schüler im Verlauf des 5. Schuljahres vorgenommen werden. Sie dienen der Lehrperson für eine planvolle Weiterentwicklung eines wirkungsvollen Unterrichts. Check 5 unterstützt also *Lehr- und Lernprozesse*. Es geht *nicht* darum, Ranglisten zu erstellen. Der Zweck von Check 5 besteht darin, fachliche und überfachliche Kompetenzen zu messen und zu beurteilen und davon ausgehend *Unterrichtsentwicklung im Sinn von Qualitätssicherung* zu betreiben.

Das Ziel der Unterrichtsentwicklung streben wir auf eine *umfassende* Weise an. Deshalb führen wir im Zusammenhang mit Check 5 auch eine *Befragung* durch, in der die Lehrpersonen von 5. Klassen ihre Erfahrungen mit Leistungsmessungen und ihre Einschätzungen zu verschiedenen Beurteilungsinstrumenten mitteilen können. Die Rückmeldungen aus dieser Befragung bilden einen wertvollen Erfahrungsschatz. Wir wollen ihn nicht brach liegen lassen, sondern für das Entwickeln einer Handreichung zum Thema „Leistungen messen und beurteilen“ verwenden. Ich bin davon überzeugt, dass die Informationen, die in dieser Handreichung enthalten sein werden, sehr hilfreich in der Praxis sind und der Optimierung der Lehrpraxis dienen.

? Wer kann am Check 5 mitmachen und wann findet der Test statt?

Die geplante Handreichung soll allen Lehrpersonen zugänglich sein. Es können also alle Lehrpersonen von diesem Instrument für die Unterrichtsentwicklung profitieren.

Für den Leistungstest selbst kann dies nicht gelten. Check 5 ist ein Angebot, das sich an die Aargauer Lehrpersonen von 5. Klassen richtet. Sie können mit ihren Schülerinnen und Schülern am Test teilnehmen. Die Teilnahme am Check 5 ist freiwillig. Es ist also ein Angebot –

und zwar, so meine ich, ein sehr gutes Angebot, von dem man im Interesse einer guten Lehrpraxis Gebrauch machen sollte. Ich möchte nochmals unterstreichen, dass es um die Entwicklung eines optimalen Unterrichts geht und nicht um irgendeine Ranglistenplätze. Für das BKS wird der Test anonymisiert ausgewertet.

Der Test findet im Herbst 2004 statt. Im Juni werden alle Aargauer Lehrpersonen, die nach den Sommerferien eine 5. Klasse führen werden, angefragt, ob sie am Test mitmachen wollen. Erst dann ist eine Anmeldung möglich. Im Schulblatt wird jeweils entsprechend informiert.

5. Check 5 – ein zukünftiges Markenzeichen des Kantons Aargau

Ich bin davon überzeugt, dass wir mit Check 5 ein Instrument für die Primarschule haben werden, dass eine hohe Qualität aufweist und somit die Qualität in der Schule zu befördern hilft. Check 5 hat alle hierzu notwendigen Merkmale:

- Check 5 ist ein *erweiterter* Leistungstest. Er misst fachliche Leistungen *und* auch überfachliche Kompetenzen.
- Für alle 5. Klassen gibt es *denselben* Test. Die Auswertung des Tests wird nach *einheitlichen* Kriterien vorgenommen.
- Check 5 ermöglicht also eine *unabhängige* Standortbestimmung, von der aus Lehr- und Lernprozesse gefördert werden können. Der Test steht also im Zeichen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.
- Die Teilnahme am Check 5 ist *freiwillig* und die Ergebnisse der Klassen werden nicht namentlich bekannt sein.
- Parallel zum Check 5 wird für alle Lehrpersonen eine *Handreichung* entwickelt, die Auskunft darüber gibt, wie in der Praxis von der Leistungsmessung und Leistungsbeurteilung zur Unterrichtsentwicklung zu kommen ist.

(PP: Tabelle „Check 5: Wichtigste Punkte“)

Check 5	
- Erweiterter Leistungstest	☞ Fachliche und überfachliche Kompetenzen
- Unabhängige Standortbestimmung	☞ Gleicher Test, einheitliche Kriterien
- Qualitätssicherung, -entwicklung	☞ Förderung von Lehr- und Lernprozessen
- Freiwillige Teilnahme	☞ Anonymisierte Testauswertung für das BKS
- Umfassendes Vorgehen	☞ Entwicklung einer Handreichung für Lehrpraxis

Ich denke, das sind überzeugende Punkte, und glaube deshalb auch, dass Check 5 ein Erfolg für unsere Schule sein wird. Aus dieser Überzeugung heraus, habe ich auch die berech-

tigte Hoffnung, dass der Name „Check 5“ bald eine Art Markenzeichen im Kanton Aargau sein wird, mit dem Positives verknüpft wird.

6. Überblick zu den Beurteilungsinstrumenten im Kanton Aargau

Neben der BAP, neben PISA und – neu – neben dem Check 5 haben wir noch weitere Instrumente, mit denen wir die Qualität an Aargauer Schulen sichern und weiterentwickeln können.

Ich beschränke mich bei meinen Ausführungen auf die Situation an der Aargauer *Volksschule*. Martin Burkard wird sich der Frage der Qualitätssicherung an den aargauischen Kantonschulen ja noch gesondert annehmen.

(PP: Tabelle „Übersicht: Beurteilungsinstrumente für die Volksschule im Kanton Aargau“)

Beurteilungsinstrumente zur Qualitätssicherung für die Volksschule im Kanton Aargau				
	Schüler/innen	Lehrpersonen	Schulen	Bildungssystem
Selbstbeurteilung	- keine kantonalen Vorgaben	- Lokales Qualitätsmanagement - Check 5 (indirekt) - BAP (indirekt) - Basic-check (indirekt)	- Lokales Qualitätsmanagement - Check 5 (indirekt) - BAP (indirekt) - Basic-check (indirekt)	- Bildungsmonitoring (Statistik, Leistungsstandards) - Nationale und internationale Leistungstests
Fremdbeurteilung	- Promotionsverordnung (Zeugnisse etc.) - Klassenprüfungen - Check 5 (direkt) - BAP (direkt) - Basic-check (direkt)	- Schulleitungen - Inspektorat (nur auf Abruf)	- Externe Schulevaluation - Inspektorat (nur auf Abruf)	

An der Volksschule haben wir als Beurteilungsinstrumente zur Qualitätssicherung:

- Das *lokale Qualitätsmanagement*. Louis Isenmann wird anschliessend über das Qualitätsmanagement an der Kreisschule Mutschellen berichten. Zum *kantonalen Konzept* des lokalen Qualitätsmanagements wird demnächst im Schulblatt orientiert, ich fasse mich daher ganz kurz.
 - ✎ Das lokale Qualitätsmanagement ist ein mehrteiliges Instrument. Von den verschiedenen Teilen dienen die Teile „interne Evaluation“, „Individualfeedback“ und „Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräch“ den Lehrpersonen und Schulen dazu, sich selbst zu beurteilen.
 - ✎ Auch der Check 5, die BAP und im Weiteren der Basic-check dienen der *Selbstbeurteilung* von Lehrpersonen und Schulen. Sie tun dies allerdings lediglich *indirekt*. Die

Ergebnisse aus diesen Leistungstests geben nur *indirekt* Aufschluss über die Lehrpraxis und Schularbeit.

Wir haben zudem:

- Das *Bildungsmonitoring* und die *nationalen Leistungsstandards*.
 - ✍ Dabei spielen insbesondere die Statistik und PISA eine wichtige Rolle. Beide können zur Selbst- und Fremdbeurteilung eingesetzt werden, um Erkenntnisse über die Qualität in unserem Bildungssystem zu erhalten und die notwendigen Schritte zur Qualitätssicherung zu bestimmen.

Dann haben wir:

- Die *Promotionsverordnung*, in der die individuelle Fremdbeurteilung der Schülerinnen- und Schülerleistung geregelt wird, sowie die Klassenprüfungen.
 - ✍ Wie bereits erwähnt werden zum selben Zweck auch der Check 5, die BAP und im Weiteren der Basic-check eingesetzt.

Und wir haben weiter:

- Die *Schulleitungen* und das *Inspektorat auf Abruf*, die beide der Fremdbeurteilung der Lehrpersonen dienen.

Zur Fremdbeurteilung der Schulen wiederum stehen uns

- Zum einen die externe *Schulevaluation* zur Verfügung.
- Zum andern können wir auf das *Inspektorat auf Abruf* zählen.

Zur Bedeutung des Inspektorats für die Qualitätssicherung wird im Anschluss Viktor Brun eigens Stellung beziehen.

Ich meine, das ist eine ansehnliche Sammlung von Instrumenten, die zur Qualitätssicherung in der Aargauer Volksschule eingesetzt werden können. Es ist ein Beweis dafür, dass die Frage der Bildungsqualität von verschiedener Seite her *ernsthaft* angegangen wird – und zwar auf *umfassende Weise*, so dass über *unterschiedliche Formen der Beurteilung* die angestrebte Qualitätssicherung tatsächlich bewirkt werden kann.